



Evangelisches Magazin Burgenland

evang
@bglb

März 2022

Superintendent Jonischkeit
beim Ökumenischen Gottesdienst
im Eisenstädter Martinsdom

Seite 6

In dieser Ausgabe:

Ökumenischer Gottesdienst

Seite 6

Das „September-Testament“

Seite 8

Diakonie: „Dialog statt Dilemma“

Seite 10

30 Jahre Concentrum

Seite 12

Jahr der Schöpfung: Gemeindeprojekte

Seite 16

Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

(Matthäus 17, 7)

Liebe Schwestern und Brüder!

Den Männern wird gerne vorgeworfen, sie seien nicht multitaskingfähig. Sie würden sich gut auf eine Sache konzentrieren können, aber sobald sie mehrere Dinge gleichzeitig erledigen sollten, würden sie daran verzweifeln.



Foto: privat

Ob dieses Vorurteil wirklich zutrifft, kann ich persönlich nicht beurteilen. Aber in diesen Tagen habe ich den Eindruck, dass es zumindest für unsere Gesellschaft seine Berechtigung hat.

Ich sehne mich noch ein wenig nach einer Vergangenheit, die noch gar nicht so lange her ist. Vor der Coronapandemie waren Umweltprobleme und Klimaerwärmung die entscheidenden Themen, die die Schlagzeilen der Medien prägten. Schülerinnen und Schüler gingen an den Freitagen demonstrieren und im Internet wurde heiß und kontrovers diskutiert, ob Greta Thunberg mit ihren anklagenden und aufrüttelnden Aktionen denn nun im Recht sei oder nicht. Fernurlaube, Flug- und Schiffsreisen wurden nun auf dem Hintergrund ihrer CO₂-Belastung für die Natur kritisiert und aller Augen waren auf die Ergebnisse

des jeweiligen Klimagipfels gerichtet. Und auch unsere Kirche beschloss, sich mit einem eigenen Themenjahr der Schöpfung zu widmen.

Dann war alles anders. SARS-CoV-2 war nun das alles bestimmende Thema. In traditionellen und neuen Medien, an den Stammtischen (solange die Gastronomie noch offenhalten durfte) und am Familientisch. Jeden Tag wurden neue Fallzahlen, Infektionskurven und Ampelfarben veröffentlicht. Schülerinnen und Schüler durften nicht mehr demonstrieren, da sie zur großen Freude ihrer Eltern zu Hause im Distance-learning saßen. Natur und Umwelt schienen auf einmal nebensächlich zu sein. Die angekündigte Impfpflicht wurde zur Bekenntnisfrage und beschäftigte emotional das ganze Land.

Und wieder wurde alles anders. Seit dem Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine richtet sich die besorgte Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf den Osten Europas und auf die Menschen, die dort unsägliches Leid erfahren. Ich erlebe eine Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität mit den Familien, die vor den Bombenangriffen in den Städten, getrieben von Hunger und Verzweiflung, das Land verlassen. Vor diesem schreienden Unrecht verstummt jede Diskussion über 2G, 3G oder 2,5G. Und das ist gut so, denn vom öffentlichen Bewusstsein kann das Schicksal der Uk-

raine abhängen.

Aber es zeigt auch, dass die Menschheit generell nicht besonders multitaskingfähig ist. Eine Folge der russischen Aggression wird der Versuch vieler Nationen sein, energieunabhängig zu werden, was wiederum den Bau von Kohle- und anderen nicht nachhaltigen Kraftwerken mit sich bringen wird. Daher plädiere ich dafür, natürlich die humanitäre Hilfe für Menschen in Not an die erste Stelle zu setzen. Und ich danke allen Verantwortlichen in den Pfarrgemeinden für ihren unermüdlichen Einsatz, ihr Engagement und ihre Zeit bei der Organisation von Hilfslieferungen und der Unterbringung von Menschen auf der Flucht.

Aber ich möchte auch das Jahr der Schöpfung ins Bewusstsein rufen, denn es sind nicht nur Kriege, die das Leben auf unserem Planeten bedrohen. Als Christen haben wir in allen unterschiedlichen Katastrophen, Krisen und Nöten eine Konstante: Jesus Christus, der da spricht: Steht auf und fürchtet euch nicht! Aufstehen. Für etwas eintreten. Sich einsetzen. Auch das ist Auferstehung, meint

Ihr/euer Superintendent

Robert Jonischkeit

... miteinander Kirche sein

Liebe Leserinnen und Leser!

Passionszeit ist Leidenszeit, natürlich in Bezug auf die Passion Jesu gedacht. Aber in der



Foto: M. Uschmann

Passionszeit erleben wir auch eine Leidenszeit weltlicher Natur: einen brutalen Angriffskrieg auf ein europäisches Land, von dem wir nicht nur die unfassbaren Bilder im Fernsehen zu Gesicht bekommen, sondern binnen Tagen auch die Flüchtlingsströme.

Eine Konsequenz: Europa rückt zusammen, und die Menschen in den Nachbarstaaten der Ukraine und darüber hinaus entwickeln sofort eine unglaubliche Welle an Solidarität und konkreter Hilfe. Hilfe in Tagen der vermeintlichen Hilflosigkeit, des Ausgeliefertseins, der Machtlosigkeit gegenüber einem brutalen Machthaber.

Was setzen wir dem entgegen? Unsere Hilfskonvois, ja, Gottseidank! Aufnahme, Versorgung, und damit Hoffnung! Auch Kinder und Jugendliche können auf diese Weise ihren Ängsten begegnen, indem sie Teil einer Hilfsaktion werden, wie am Weltgebetstag geschehen.

Die Nachkriegsgeneration, die in Mitteleuropa Frieden er-

lebt hat, ist konsterniert, dass es jetzt plötzlich auch bei uns anderes geben kann.

Das Gebet um Frieden ist allgegenwärtig: „Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf. Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt, liegt obenauf... (EG 430). Wie aktuell sind diese Worte aus dem Jahre 1963!

Als ob wir nicht genug andere Probleme hätten! Noch gibt es Covid! Und gerade heuer wollen wir uns in der Kirche auf das Schöpfungsjahr konzentrieren, wollen aufrütteln, neue Wege für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung, der Natur finden, die auch eine Umorientierung in punkto Nachhaltigkeit bedeuten. Welche Aufgaben sind das in Bezug auf uns, unsere Gesellschaft? Da tun sich viele Fragen auf: Was wird uns damit abverlangt? Kann der Klimakrise nur technisch begegnet werden? Wohl kaum! Wir sind gefragt - mit unserem Verhalten, mit unserem Geld, mit unserer bewussten Entscheidung!

Schöpfung ist mehr als Natur, daher ist es auch eine geistliche und theologische Frage, wie wir mit ihr umgehen. Denn Schöpfung bedeutet Leben und Überleben. Das sollte uns etwas wert sein!

Ihre Superintendentialkuratorin
Christa Grabenhofer

Landesauszeichnungen

Vor kurzem wurde unserer Superintendentialkuratorin **Dr. Christa Grabenhofer** das



Superintendent Jonischkeit gratuliert zur Auszeichnung

Goldene Verdienstkreuz des Landes Burgenland verliehen.

Sup-Kuratorin-Stellverteterin **Susanna Hackl** erhielt das Silberne Verdienstkreuz des Landes Burgenland. ■



Landtagsabgeordnete Melanie Eckhardt und Stadtrat Andreas Feiler aus Mattersburg gratulierten Susanna Hackl

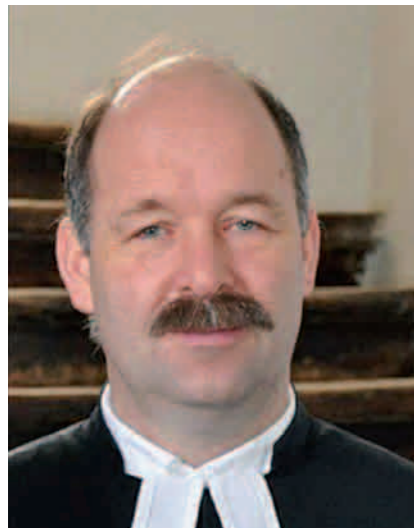
In memoriam Pfarrer Sönke Frost

von Manfred Koch

Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: du bist mein Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalm 31, 15+16a

Sönke Frost war Pfarrer der beiden evangelischen Pfarrgemeinden Deutsch-Jahrdorf und Nickelsdorf. Doch er war viel mehr als nur Prediger und Seelsorger in diesen Gemeinden.



Sein Interesse galt der Region, der Diözese Burgenland, der evangelischen Kirche in Österreich und dem evangelischen Europa.

Als Pfarrer hatte er neben seinen dienstlichen Verpflichtungen die Aufgabe, beide Gemeinden zu einem Gemeindeverband zusammenzuführen. In vielen Gesprächen haben wir das diskutiert und manches Für und Wider besprochen. Dies hat zu einigen Gedanken geführt, welche die ganze Region des Bezirks Neusiedl betrafen und nach und nach umgesetzt wer-

den sollten.

Ein besonderes Anliegen war ihm in diesem Zusammenhang die seelsorgerliche Betreuung der evangelischen Gemeindeglieder, die aus der Slowakei zugezogen waren. Seine konstruktiven Ideen hat er nicht nur als Wunsch geäußert, sondern aktiv umgesetzt. Seine Tätigkeit im Auftrag der Evangelischen Kirche in Österreich im Bischofshof des evangelischen Bischofs in der Slowakei haben ihm dabei einige Möglichkeiten geboten.

Viele Jahre war er als Vertrauensmann der evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrer des Burgenlandes der Obmann des „Vereins Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich (VEPPÖ)“. Manche Personalfragen und vor allem auch Probleme konnte ich mit ihm intensiv diskutieren und nach Lösungen suchen.

In dieser Funktion war er auch viele Jahre auf der Ebene der Gesamtkirche im Vorstand des VEPPÖ tätig. In den letzten Jahren erweiterte er diese Tätigkeit und wurde Geschäftsführer der Vereinigung für ganz Europa.

Als Vertreter der Evangelischen Kirche in Österreich war er auch einige Jahre lang Mitglied in einem anderen europäischen Arbeitskreis, dem vor al-

lem Vertreter der evangelischen Kirchen Mittel- und Osteuropas angehörten: den „Christlichen Begegnungstagen“.

Sönke Frost hatte noch viele Pläne für die nächsten Jahre. Selbst als er schon von seiner Krankheit wusste, hatte er mir in einigen Telefongesprächen – ein Treffen war auf Grund von Corona nicht möglich – seine Vorhaben erläutert und mich um meine Meinung gefragt. In all diesen Gesprächen kam sehr zum Ausdruck, dass er noch gerne weiterarbeiten möchte, gleichzeitig aber bereit war, den Ruf Gottes aus dieser Welt zu akzeptieren. In der Hoffnung, dass die coronabedingten Einschränkungen bald ein persönliches Treffen möglich machen werden, haben wir einen Termin für ein ausführliches Gespräch ins Auge gefasst. Doch der Wille und der Plan Gottes war anders.

In allen Gesprächen kam seine Fürsorge für seine Familie zum Ausdruck. Doch er wusste auch diese geborgen in der Hand Gottes.

Sein Glaube und sein Wirken haben viele Bereiche unserer Kirche mitgestaltet und geprägt und ich bin dankbar, dass ich mit ihm einige Jahre gemeinsam arbeiten durfte. ■



Der Komponist, der keine Choräle mochte

von Christiaan van de Woestijne

Mein erster Bericht über die Kirchenmusik in unserer Diözese, den Sie gerade in den Händen halten, steht ganz im Zeichen des wichtigen evangelischen Komponisten **Samuel CAPRICORNUS** oder **Bockshorn**, von dem ich drei eindringliche Werke zur Passions- und Osterzeit in Kürze in einem Konzert in Mörbisch aufführen werde.

Capricornus (1628-1665) lebte in einer Zeit, in der man wegen der evangelischen Glaubensüberzeugung bald als



Flüchtling enden konnte – und so verbrachte er seine Gymnasialzeit als „Exulant“ im sicheren Hafen Sopron/Ödenburg und war dort von Bekleidungs-spenden abhängig. Nach Stationen u.a. in Reutlingen und Wien arbeitete er ab 1649 acht Jahre in Pressburg/Bratislava, zuletzt als Musikdirektor der dortigen Dreifaltigkeitskirche, und veröffentlichte schon viele Kompositionen. Einem Stutt-

garter Oberrat, der dem Pressburger Landtag beiwohnte, fiel er so positiv auf, dass ihm die Stelle des Württembergischen Hofkapellmeisters angeboten wurde. Auch da sollte er acht Jahre wirken, bis zu seinem frühen Tod mit knapp 37 Jahren.

In dieser kurzen Zeit schrieb Capricornus eine Fülle von sowohl instrumentalen als auch vokalen Werken, womit er recht berühmt wurde – sowohl auf protestantischer als auch auf katholischer Seite. Sogar in Rom wurde er aufgeführt, und Kopien seiner Werke finden sich in Kraków, Uppsala, Paris und London.

Die Texte der „Zwey Lieder von dem Leyden und Tode JESU“, 1660 in Nürnberg gedruckt, kennen wir als die Kirchenlieder EG 83 „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“ sowie EG 80 „O Traurigkeit, o Herzeleid“. Sie waren erst relativ frisch von Paul Gerhardt (1647) und Johann Rist (1641) veröffentlicht worden, gemeinsam mit den wunderschönen Melodien, die wir noch immer mit diesen Liedern verbinden.

In ihnen finden wir einen direkten Dialog mit Christus, dessen Aufopferung und Liebe in seiner Passion wir bewundern: „O süßes Lamm, was soll ich dir / Erweisen dafür, daß du mir / Erzeigest so viel Gutes?“

Auffällig ist, dass Capricornus nicht einmal Anklänge an die bekannten Melodien in seinem Werk verwendet. Wir haben hier also einen evangelischen



Komponisten vor uns, der keine Choräle mochte – er schrieb seine Melodien lieber selbst, wie übrigens auch Heinrich Schütz vor ihm.

Capricornus wählt in dieser Musik den zarten Klang der Viola da Gamba (vierstimmig im Quartett) als Begleitung für die Singstimmen. Schon zu seiner Zeit war dieses Instrument besonders für klagende oder auch mystische Musik beliebt. Vergleichbar ist dieser Klang mit der Aura der Streicher, welche die Jesusworte in Bachs Matthäuspassion umgibt. In unserer Zeit wird das entschleunigte Musizieren im Gambenconsort von vielen als Balsam für die Seele erlebt!

Im Konzert wird auch ein kurzes Werk des ukrainischen lebenden Komponisten Valentin Silvestrov zur Aufführung kommen – als Verneigung vor dem aktuellen schweren Schicksal dieses Landes.

Herzliche Einladung also zum Konzert am Gründonnerstag, dem 14. April, um 19 Uhr in der Mörbischer Kirche. ■

CHRISTIAAN VAN DE WOESTIJNE IST DIÖZESANKANTOR FÜR DAS EVANGELISCHE BURGENLAND



Foto: Tina Goebel

Weltgebetswoche für die Einheit der Christen: Ökumenischer Gottesdienst

von SI Robert Jonischkeit | Fotos: Stefan Millesich

Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten. (Matthäus 2, 2)

Unter diesem Motto stand der Gottesdienst zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christen 2022.

Diese Gebetswoche wurde vom Amerikaner Paul Francis Wattson ins Leben gerufen und wird seit dem Jahr 1909 gefeiert. Zwischen dem 18. und 25. Jänner finden in vielen Kirchen weltweit ökumenische Gottesdienste statt, um die verschiedenen christlichen Konfessionen einander näher zu bringen, damit sich eines Tages die Bitte Jesu erfüllen möge, die uns im hohepriesterlichen Gebet des Johannesevangeliums überliefert ist (Johannes 17, 20-23): „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“

Wie die Sterndeuter der kirchlichen Überlieferung nach aus unterschiedlichen Kontinenten kamen, so folgten sie doch dem gleichen Stern, der sie zum Kind in der Krippe führte. Auf diesem Weg sind sie einander begegnet und haben beschlossen, gemeinsam weiterzureisen. Auch die verschiedenen christlichen Konfessionen haben ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Traditionen und theologischen Lehren. Aber eines haben sie alle gemeinsam: Sie folgen dem Stern, der sie zu Christus führen soll. Dabei begegnen sie einander.

In der Geschichte endeten diese Begegnungen nicht immer in einer Weggemeinschaft wie bei den Weisen aus dem Osten. Streit, gegenseitige Verdammungen und sogar Kriege waren die Folge.

Wenn uns die Geschichte der Weisen aus dem

Matthäusevangelium eines lehrt, dann ist es die Forderung, dass wir Christen ruhig einmal öfter den Blick in die Höhe richten sollen. Bei allen theologischen Differenzen und Debatten, bei aller Unzufriedenheit über die immer noch andauernde Spaltung der Kirche Christi, bei allem Ärger darüber, dass wir immer noch nicht gemeinsam am Tisch des Herrn Eucharistie feiern können ... wenn wir darüber hinwegsehen und den Blick erheben, sehen wir den Stern, der uns zu Christus führen will. Und wenn wir den Blick wieder senken, erkennen wir im Gegenüber unsere Schwester, unseren Bruder, alle unterwegs zum gleichen Ziel.

So war es auch am 25. Jänner im Martinsdom in Eisenstadt. Ich danke Bischof Ägidius Zsifkovics herzlich für die ökumenische Gastfreundlichkeit im Dom und die gute und offene Zusammenarbeit im Auftrag dessen, der das Haupt der Kirche ist: Christus. ■

Der Gottesdienst kann unter dem Link: <https://www.martinus.at/portal/home/aktuell/mediathek/artikel/article/7774.html> in der Mediathek der Diözese Eisenstadt angesehen werden.



10.06.22 LANGE NACHT DER KIRCHEN
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

An der diesjährigen „Langen Nacht der Kirchen“ nehmen nach derzeitigem Stand folgende evangelische Gemeinden teil:

- Tochtergemeinde Bad Sauerbrunn
- Evang. Pfarrgemeinde Stadtschlaining gemeinsam mit der röm.-kath. Pfarre Stadtschlaining
- Evang. Pfarrgemeinde Neuhaus am Klausenbach (auch konfessionsübergreifend)
- Evang. PG Oberschützen (ökumenisch mit den Tochtergemeinden)

Die Tochtergemeinde Bad Sauerbrunn hat bereits ein genaues Programm vorgelegt:

Nach pandemiebedingter Pause lädt die evangelische Tochtergemeinde Bad Sauerbrunn (Pfarrgemeinde Pöttelsdorf) heuer wieder um 18 Uhr zur Langen Nacht der Kirchen in die Martin Luther Kirche ein.

Nach der **Eröffnungsandacht** von Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics und Superintendent Robert Jonischkeit wird Diakoniedirektorin Maria Katharina Moser ein **Impulsreferat** „Beim Sterben helfen?“ halten.

Im Anschluss werden neben Diözesanbischof Zsifkovics, Superintendent Jonischkeit, Diakoniedirektorin Moser auch Burgenlands Caritasdirektorin Melanie Balaskovics an einer **Podiumsdiskussion** teilnehmen. Die Moderation dieses Gesprächs wird durch Herbert Unterköfler erfolgen.

Traditionellerweise wird die **musikalische Umrahmung** der Veranstaltung durch die Johann-Sebastian-Bach-Musikschule unter der Leitung von Direktor Hanns Stekel erfolgen.

Zwischen den einzelnen Programmpunkten freut sich die Tochtergemeinde Bad Sauerbrunn auf regen Austausch mit Referenten und Besuchern beim Kirchenplausch. ■

GERDA HAFFER-HOCHRAINER

Gottesdienste am 3. April mit Superintendent Dr. Robert Jonischkeit:

9.00 Uhr: Evangelische Kirche in Stoob
10.30 Uhr: Evangelische Kirche in Lutzmannsburg

Startschuss vor 500 Jahren:

„Das September-Testament“ – Luthers gelungene Übersetzung des Neuen Testaments

von Erwin Schranz

Der turbulente Reichstag in Worms im Frühling 1521, auf dem Martin Luther nichts widerrief, verhängte über den bereits exkommunizierten Reformator die Reichsacht und erklärte ihn für vogelfrei. Kurfürst Friedrich der Weise ließ ihn daher auf der Rückreise zum Schein bei Eisenach überfallen und ihn sicherheitshalber auf die nahe Wartburg bringen. Als „Junker Jörg“ mit elegantem Bart verbrachte der ritterliche 38-Jährige seine Tage auf der altherwürdigen Festung im Thüringer Wald.

Anfangs fühlte er sich zum Nichtstun verurteilt. Eine innere Unruhe ergriff ihn und er erlitt allerlei Anfechtungen. Von da her stammt die von Fremdenführern frei erfundene Anekdote, dass er mit einem Tintenfass nach dem Teufel geworfen habe; heute noch sei der dunkle Fleck auf der Wand seiner Studierstube zu sehen.

Auf Anraten Melanchthons und mit dem kurz zuvor vom Humanisten Erasmus von Rotterdam herausgegebenen griechischen Originaltext ausgestattet, raffte sich Luther auf, statt Trübsal zu blasen, das Neue Testament ins Deutsche zu übersetzen. Die 27 Bücher des Neuen Testaments umfassen die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, das prophetische Buch (Offenbarung des Johannes) und 21 Briefe, von denen jene des Apostels Paulus die ältesten sind. Die Übersetzung gelang Luther



„Septembertestament“ (Museum im Melanchthonhaus Bretten)

in der Rekordzeit von nur elf Wochen. Sein Manuskript erhielt vor der Drucklegung noch den letz-

ten Schliff in Wittenberg, wobei der Griechischprofessor Philipp Melanchthon mitwirkte.

Tatsächlich handelt es sich um ein Jahrhundertwerk, das vor 500 Jahren im Herbst 1522 als „September-Testament“ erstmals veröffentlicht wurde, große Aufmerksamkeit erzielte und höchste Wirksamkeit entfaltete – obwohl es gar nicht die erste Übersetzung ins Deutsche war. Luthers September-Bibel war rasch vergriffen und musste noch im selben Jahr nachgedruckt werden („Dezember-Testament“). Im nächsten Jahr folgten zwölf weitere Auflagen.

Für die Übertragung des Alten Testaments benötigte Luther dann deutlich mehr Zeit, es erschien erst im Jahre 1534. Luthers Gesamtausgabe der Bibel wurde zeitlich von der Herausgabe der „Zürcher Bibel“ der Schweizer Reformatoren im Jahre 1531 überholt. Beim Alten Testament konnte sich Luther in Wittenberg auf einen profunden Mitarbeiterstab stützen. Statt einsamer Arbeit in der Gelehrtenstube war nun Teamwork angesagt.

Was trug eigentlich zum großen Erfolg von Luthers „September-Testament“ bei? Es waren mehrere Ursachen ausschlaggebend:

Vor Luther gab es bereits – trotz päpstlicher und kaiserlicher „Bibelverbote“ für Laien – 18 Übersetzungen ins Deutsche, die allerdings allesamt damals schon altertümlich wirkten, umständlich geschrieben und schwer verständlich waren.

Schon im frühen 9. Jahrhundert war übrigens das Matthäus-Evangelium ins Bairisch-Althochdeutsche übertragen worden: Es ist uns in den „Mondseer Fragmenten“ erhalten geblieben. – 200 Jahre vor Luther findet sich dann eine Handschrift mit einer deutschen Bibelübersetzung, die vom sogenannten „Österreicher“ stammt und mit volkstümlichen Legenden angereichert ist.

Für uns in Österreich ist ferner die „Vorauer Volksbibel“ aufschlussreich. Sie wurde auf den Tag genau 50 Jahre vor Luthers Thesenanschlag, also am 31. Oktober 1467, von einem Mönch in ziseliert Handschrift vollendet, war mit 559 kolorierten Federzeichnungen versehen und erzählte die Bibel in Historiengeschichten (nach). Diese Ausgabe mit

ihren farbenfrohen Miniaturen ist in bairisch-österreichischer Mundart verfasst und kann im Stift Vornau besichtigt werden.

Kurz davor war 1454 von Johannes Gutenberg der Buchdruck mit beweglichen Lettern erfunden worden. Als erstes gedrucktes Buch der Menschheitsgeschichte druckte er die Bibel, allerdings in lateinischer Sprache – in einer Anzahl von 180 Exemplaren.

Luther kam nun zugute, dass mit dem Buchdruck seine Schriften in großer Auflage erscheinen konnten und relativ kostengünstig erhältlich waren. Mit der beginnenden Neuzeit und dem humanistischen Weltbild als Hintergrund stieg in der aufgewühlten religiösen Stimmung die Nachfrage nach der Heiligen Schrift. Luther schien es wichtig, sein Sola Scriptura-Prinzip zu verdeutlichen, dass allein die Bibel Quelle und Richtschnur des Glaubens sein könne. Dazu griff er auf den griechischen Originaltext des Neuen Testaments zurück und nicht, wie bisher üblich, auf die lateinische Übersetzung, die Vulgata. Das „gemeine Volk“ sollte nun einen direkten Zugang zu den schriftlichen Glaubenszeugnissen erhalten – was könnte dazu besser dienen, als die Bibel, vor allem das entscheidende Neue Testament, in der Muttersprache zu lesen?

Luther legte mit der Bibelübersetzung und seinen übrigen Schriften auch den Grundstock für unsere neuhochdeutsche Sprache: Der Reformator wurde gleichermaßen zum Formator der deutschen Sprache. Aufgewachsen in Mansfeld an der plattdeutsch-mitteldeutschen Dialektgrenze, entwickelte er eine besondere Sensibilität für die Sprache. Er verstand es meisterhaft, die Bildhaftigkeit der biblischen Texte in die aktuelle Lebenswelt zu übertragen. Sein Grundsatz, im „Sendbrief vom Dolmetschen“ 1530 programmatisch niedergelegt, lautete, „den Leuten aufs Maul sehen, wie sie reden und danach dolmetschen“. Bei aller sprachlichen Genauigkeit orientierte er sich also am Hörer und Leser seiner Worte. Statt Wort für Wort übersetzte er Sinn für Sinn. Er formte, wenn notwendig, völlig neue Wörter und Wendungen, ins Ohr gehende Formulierungen, die große Eigenkraft entwickelten und zu literarischen Sprachdenkmälern wurden. Luthers Sprache zielt nicht nur auf den Verstand, sondern er will bewusst Herz und Gewissen (be)rühren.

Luther entwickelte eine besondere Lebendigkeit der Sprache und eine Annäherung der geschriebenen Sprache an das gesprochene Wort. Das gelang ihm durch seine lebensnahen, manchmal gerade-

zu derben Vergleiche und die flexible Stellung des Zeitwortes im Satzbau, zum Beispiel „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.“ Luther lässt sprechende Bilder vor unserem geistigen Auge erscheinen, wie „dienstbare Geister“ oder „einer trage des anderen Last.“

Luther gelangen persönliche Wortschöpfungen, die heute aus unserer Sprache nicht mehr wegzu-denken sind, wie kleingläubig, Feuertaufe, herzerreißend, nacheifern, Blutgeld oder Herzenslust. Auf ihn gehen Begriffspaare zurück, wie Milch und Honig, ausposaunen oder seine Hände in Unschuld waschen.

Auch die Wendung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ im Vaterunser machte er populär, denn im Originaltext ist wörtlich (und umständlicher) vom Brot für den kommenden Tag die Rede. – Reizend und jedem Kind vertraut ist die Weihnachtsgeschichte und Luthers Wortspiel mit dem Vokal -i-, das besonders beim laut Lesen wirkt: „Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“ (Lk 2,12).

Natürlich muss die Sprache der Bibel immer wieder an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst werden und spiegelt zeitgenössische Entwicklungen wider. In der Jubiläumsausgabe der Lutherbibel von 2017, an der 70 Fachleute mitwirkten, sind so die bisherigen „lieben Brüder“ in Röm 1,13 neuerdings zu „Brüder und Schwestern“ erweitert, weil in den ersten Christengemeinden nachweislich auch Frauen mitwirkten und im Urtext das Grundwort beide Geschlechter umfasst.

Luthers September-Testament setzte jedenfalls neue Maßstäbe mit dem Ziel, allen Bevölkerungsschichten die Heilige Schrift nahezubringen. Unsere Sprache wurde nachhaltig bereichert, aber auch eine weltweite Initialzündung gesetzt, gemäß dem „Missionsbefehl“ in Mt 28,19 „Darum gehet hin und lehret alle Völker ...“ (nun wieder statt „machtet zu Jüngern“ der gültige Text in der Lutherbibel 2017 – wie schon wörtlich im September-Testament von 1522).

Inzwischen kann man das Neue Testament in 1571 verschiedenen Sprachen lesen – als Beweis für die Umsetzung des missionarischen Auftrages in der jeweiligen Muttersprache. Gab nicht Luther dazu schon vor 500 Jahren den unüberhörbaren Startschuss? ■

DDr. Erwin Schranz ist Kurator der evang. Pfarrgemeinde Bad Tatzmannsdorf und Obmann des Evangelischen Gustav-Adolf-Vereines in Österreich

DIALOG STATT DILEMMA

Ein Vorsorgemodell vor dem Lebensende

von Klaus Peter Schuh und Sieglinde Pfänder

Der Assistierte Suizid ist in aller Munde und seit 01.01.2022 in Österreich straffrei, das heißt: die Beihilfe zum Selbstmord ist somit erlaubt und wird quasi „gesellschaftsfähig.“

Gleichzeitig gilt für uns Christ*innen das 5. Gebot: DU SOLLST NICHT TÖTEN!

Und trotzdem wissen wir auch, dass es immer wieder Menschen gibt, die lebenssatt sind und ihr Leben beenden möchten. Daraus ergibt sich ein Dilemma für alle Betroffenen.

Als Diakonie befassen wir uns intensiv mit diesem Dilemma und den Herausforderungen, die es an uns stellt.

Als ersten Schritt möchten wir Ihnen darum heute ein Konzept vorstellen, mit dem wir in unseren Einrichtungen schon seit einigen Jahren arbeiten und gute Erfahrungen gemacht haben, indem wir das Lebensende und das Sterben mit unseren Bewohner*innen ansprechen und bewusst in den Blick nehmen.

Dr. Klaus Peter Schuh, dem ich, Sieglinde Pfänder, auf diesem Wege hiermit sehr herzlich für seine ehrenamtlichen Dienste in der Diakonie danke, hat das Konzept für den sogenannten „Vorsorgedialog“ für unsere Einrichtung hier in Oberwart entwickelt – der, von Oberwart ausgehend, in Zukunft in ganz Österreich etabliert werden soll.

Palliative Geriatrie im Diakoniezentrum Oberwart – ein ganzheitlicher Betreuungsansatz am Lebensende

Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim (HPCPH) wird seit 2012 im Pflegeheim der Diakonie Oberwart umgesetzt. HPCPH bedeutet die ganzheitliche Betreuung von älteren und hochbetagten Menschen, die lindernde – palliative – Maßnahmen benötigen, weil eine Heilung ihrer Beschwerden nicht mehr möglich ist. Geriatrie Symptome bedürfen oft einer lindernden Therapie. Es werden physische, psychische, soziale und spirituelle Sorgen sowie Nöte berücksichtigt; und es wird versucht, Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

80% der Mitarbeiter*innen wurden bereits nach dem Curriculum HPCPH des Dachverbandes Hospiz Österreich geschult; die Resonanz auf die Ausbildungsinhalte war sehr positiv. Regelmäßige Schulungen ermöglichen die Fortführung des Prozesses.

Reden über das Leben

Allen Menschen im Pflegeheim soll Hospiz und Palliativkultur zugänglich gemacht werden.

In Gesprächen werden die Bewohner*innen gebeten, über ihr Leben nachzudenken, sich über das Erlebte zu freuen oder auch zu trauern, ungelöste Konflikte anzusprechen und sich auch Gedanken über den Lebensabend sowie das Sterben zu machen.

Nachdem Selbstbestimmung Vorrang vor dem Fürsorgeprinzip hat, wäre es wichtig, sich Gedanken über seinen Lebensabend zu machen, solange die eigene Entscheidungsfreiheit noch besteht, und darüber zu sprechen. Vorsorge ist eine aktive, selbstbestimmte Handlung in unserem Leben und Fürsorge wird uns im besten Fall gegeben. Der Vorsorgedialog berücksichtigt diese Tatsache.

Vorsorge statt Fürsorge

Die Teilnehmer des Dialogs sind die Bewohner*innen, die Angehörigen oder eine Vertrauensperson sowie die Palliativbeauftragte, eine diplomierte Pflegekraft im Pflegeheim. Der Vorsorgedialog ist ein freiwilliges Angebot. Über 60% der Bewohner*innen haben dieses Angebot angenommen. Die Hausärztin oder der Hausarzt führt und dokumentiert das Gespräch in einem eigens entwickelten Dokumentationsblatt, das dann von allen an dem Gespräch Beteiligten unterzeichnet wird.

Ziel ist es, Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner*innen zu erfragen; wenn möglich persönlich mit dem betroffenen Menschen selbst den Dialog zu führen oder, wenn die Kommunikation nicht mehr möglich ist, mit den Angehörigen über Wünsche und Bedürfnisse genau dieses Menschen zu sprechen.

Wahrung der Würde bis zuletzt

Medizinische und pflegerische Behandlungszie-

le und Therapiemöglichkeiten werden besprochen, ebenso werden Maßnahmen wie künstliche Ernährung und Wiederbelebung sowie palliative Optionen in der Sterbephase angesprochen. Ein Leben in Würde bis zuletzt soll damit ermöglicht werden. Der Zeitpunkt des Todes soll geheimnisvoll bleiben und nicht willkürlich herbeigeführt werden.

Eine selbstbestimmte Ablehnung von Maßnahmen wird dokumentiert und entspricht der Ablehnung in einer Patientenverfügung.

Der Vorsorgedialog ist ein Kommunikationsinstrument und gewährleistet eine prozessorientierte Betreuung. Die Autonomie des Menschen wird bis zum Lebensende berücksichtigt. ■



Dr. Klaus Peter Schuh ist Arzt für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin sowie Facharzt für Anästhesiologie



Mag. Sieglinde Pfänder ist evang. Pfarrerin in Oberwart und Rektorin der Diakonie Burgenland

Gols: WG „Mosaik“

Das Diakoniezentrum Gols besteht aus einem Altenwohn- und Pflegeheim sowie aus der sozialpsychiatrischen Wohngemeinschaft MOSAIK für psychisch erkrankte Erwachsene.

Die Übersiedlung der Wohngemeinschaft ins neue Haus in



der Unteren Hauptstraße 110 konnte im März 2021 vollzogen werden. Das MOSAIK umfasst seitdem einen Wohnbereich, Werkstätte sowie Verkaufsraum.

Die schönen und angenehmen Räumlichkeiten der Werkstätte bieten den geeigneten Rahmen für Beschäftigung, Produktion und Kreativität.

Die TeilnehmerInnen haben mit viel Geschick und Fleiß schon viele Vogelhäuser, Geschenkschachteln, Kreatives zur

Dekoration und viele andere schöne Dinge produziert.



Alle Artikel werden in unserem Kreativshop zum Verkauf angeboten.

Öffnungszeiten sind Montag-Freitag von 14:00 – 17:00 Uhr.

KARIN GROSS-WASSERSCHIED

Seniorengarten Oberwart
Tageszentrum für Menschen mit Demenzerkrankungen
Dr. Emmerich Gyenge-Platz 8, 7400 Oberwart

Unser Angebot:

- einen ruhigen Tag in kleiner Gemeinschaft verbringen
- gemeinsame & individuelle Aktivitäten
- Halb- oder Ganztagesbetreuung
- Hol- und Bringdienst, Verpflegung nach Bedarf
- Angehörige entlasten


follow us on facebook!

www.diakonie-suedburgenland.at · Tel: 03352 31200
Evangelische Kirchengasse 8-10, 7400 Oberwart

Diakonie  Südburgenland





30 Jahre Concentrum

Seit 1992 als Forum für politische, ethnische, kulturelle und soziale Ökumene aktiv

von Gerhard Harkam

Inmitten dieser unruhigen Zeiten jährt sich heuer der Gründungstag unseres Vereines für gesellschaftspolitische Wahrnehmungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens zum 30. Mal.

Wir freuen uns daher, Sie alle schon jetzt zu einem „Fest der Hoffnung“ am 17. September 2022 nachmittags und abends auf die Burg Schlaining einladen zu können. Wir sind derzeit intensiv am Vorbereiten und werden in einer der nächsten Aussendungen dazu Genaueres berichten. Save the date!

Was war in der jüngsten Vergangenheit?

Am 17. Jänner haben wir zum dritten Mal den Tag des Judentums mit einem ökumenischen Gottesdienst in der evang. Kirche Oberwart begangen. Die Predigt hielt auf digitalem Wege die evangelische Pfarrerin und Seniorin Dr. Marianne Pratl-Zebinger aus Leibnitz/Bad Radkersburg zum „12-jährigen Jesus im Tempel“ nach Lukas 2,41-52 – und zwar im Dialog mit der jüdischen Wissenschaftlerin Mag.^a Kathrin Ruth Lauppert-Scholz aus Graz.

Was kommt auf uns zu?

Vor uns liegen zwei Abende, deren Brisanz einerseits im persönlichen Erleben und andererseits im aktuellen weltpolitischen Geschehen liegt:

Am 22. März 2022 wollen wir

ab 18.30 Uhr aus den Lebensgeschichten dreier Pfarrer hören, die jeweils „unter anderen Umständen“ (so auch der Titel des Abends) aufgewachsen und ihren Berufs- und Lebensweg



Foto: privat

gegangen sind. Es sind dies **Richard László Kádas**, 1990 geboren in Fehérgyarmat (Ungarn), seit

2019 Gemeindepfarrer in der Reformierten Pfarrgemeinde Ober-



Foto: privat

wart; **Gabriel Kožuch**, 1972 geboren in Bratislava, Slowakei (damals Tschechoslowakei), seit 21 Jahren

als Römisch-katholischer Pfarrer am Heideboden tätig,



Foto: privat

und **Carsten Merker-Bojarra**, 1974 geboren und aufgewachsen in der Lutherstadt Wittenberg (DDR), seit 2004 evang.

Pfarrer in Unterschützen-Bad Tatzmannsdorf und Krankenhausseelsorger in Oberwart. Durch den Abend führt Gerhard Harkam.

Am 5. April 2022 wird ab 19.00 Uhr Walter Reiss mit Friedensforscher PD Dr. Thomas Roithner zur Frage „Hat der Friede ausgedient?“ ins Gespräch kommen. „Pistole, Panzer, Pandemie“ lautet der Titel des neuesten Buches des bekannten Friedensforschers, Sozial-, Wirtschafts- und Politikwissenschaftlers Dr. Thomas Roithner.

War der bewaffnete Überfall Russlands auf die Ukraine das Ende einer friedlichen Epoche in Europa? Bedeuten Drohungen mit atomarer Gewalt den Beginn für ein Ungleichgewicht des Schreckens? Welche Konsequenzen haben globale Machtverschiebungen auf die weltweite Sicherheitspolitik und die Rolle Österreichs? Welche Chancen haben Friedensinitiativen und internationale Organisationen wie OSZE und UNO mit ihrer Maxime, dass es „kein Ziel gibt, für das es wert ist, Krieg zu führen“?

Ausgehend von der aktuellen weltpolitischen Lage, dreht sich das Gespräch an diesem Abend um Fragen, Probleme und Lösungen für eine durch Krieg geschockte und durch Pandemie verunsicherte Welt.

Unsere Abende sind in Präsenz in der Pfarrkirche Oberwart zu besuchen oder auch über den Live-Stream www.evangelisch-ab-ow.at/online-gottesdienst online zu empfangen oder anschließend im Youtube-Archiv unter „evangnet oberwart“ abrufbar.

Wir hoffen auf Ihr reges Interesse und freuen uns über alle Menschen, die den Blick über den Tellerrand eigenen Erlebens wagen! Aktuelle Informationen finden Sie auf: www.concentrum.blogspot.com ■



CONCENTRUM
FORUM FÜR POLITISCHE, ETHNISCHE, KULTURELLE UND SOZIALE ÖKUMENE

Mittwoch, 20. Oktober 2021: Moritz Stroh und ich sind gemeinsam auf dem Weg ins Burgenland. Stadtschlaining ist das Ziel unserer Fahrt; vor mehr als 6 Jahren war unser gemeinsames Reiseziel Accra, die Hauptstadt Ghanas. Eine Studienreise führte damals eine Gruppe junger Menschen aus Österreich zu verschiedenen Projekten, die



vom EAWM, dem Evangelischen Arbeitskreis für Weltmission, unterstützt werden – und auch zu schönen Landschaften und Begegnungen. Doch was hat dies alles mit dem Burgenland zu tun?

Das Adumasa-Link-Project, das wir damals auf dieser Reise kennenlernten, hat eine enge Verbindung zu dieser Region in Österreich. Sein Gründer und langjähriger Leiter Prince Appi-

Ein Pick-Up bewegt – Weltmission verbindet

von Florian Toth | Fotos: Ghana-Abend

ah Fei hat bis heute hier einen treuen Unterstützerkreis.

Zurück zum 20. Oktober 2021: Eine Afrikakarte und eine Karte von Ghana hängen im Gemeindesaal von Stadtschlaining, langsam kommen auch Leute und Gerhard Harkam, der Pfarrer der Gemeinde vor Ort, eröffnet den Abend. Wir wollen gemeinsam dem nachgehen, was Weltmission bedeuten kann, wie sie Menschen prägt und warum sie wichtig ist.

Moritz Stroh berichtet von der aktuellen Lage des Adumasa-Aid-and-Development-Projects. Danach folgt ein Dialog mit Senior Carsten Marx über theologische Fragen zur Weltmission. Resi Schmall, Lehrerin im Unruh-

ern, berichtet vom Sammeln von Spenden in Stadtschlaining und Umgebung. Nun darf auch ich ein wenig aus dem Erfahrungsschatz unserer Ghanareise schöpfen und finde im Fußballspiel mit den Kindern in Bedaase einen geeigneten Vergleich, um darzustellen, was Weltmission sein kann. Abschließend bündelt Moritz Stroh die Themen und leitet über zum aktuellen Anliegen aus Adumasa.

Der alte Pick-Up des Projektes fährt nur mehr durch afrikanische Ingenieurskunst: er fährt,

aber frag nicht wie. Ich erinnere mich an die Busfahrten auf den Straßen Ghanas. Wir lachten und kicherten damals, als einige von uns auf der Rückbank des Busses von all den Schlaglö-



chern hin und her geschleudert wurden.

Es braucht einen neuen Pick-Up. Diese Message kam an. So wurde mit dieser Ver-



anstaltung im Südburgenland ein weiterer Schritt gesetzt, um einen neuen Pick-Up anzuschaffen. Weltmission wird konkret. Aus einem Wunsch wird Handlung. Und aus einem Pick-Up wird ein Symbol gegenseitiger Verbindlichkeit. ■

Evangelische Frauenarbeit im Burgenland



von Susanna Hackl

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen 2022

Diesmal stammte die Liturgie aus England, Wales und Nordirland. Die Frauen aus England, Wales und Nordirland thematisieren die Kolonialgeschichte des Vereinigten Königreiches und möchten mit dem Weltgebetstag Hoffnung in hoffnungslosen Zeiten, Pläne des Friedens und der Zuversicht schenken.



Weltgebetstag - evangelische Kirche Gols

Der Weltgebetstag in Österreich unterstützt in sechs



Weltgebetstag - r.k. Kirche Stoob

ehemaligen britischen Kolonialländern Projekte die Frauen, Kindern und Familien eine Zukunftsperspektive aufzeigen.

Insgesamt werden heuer 13 Projekte in 11 Ländern durch die Kollekte finanziert. Bei allen Weltgebetstags-Gottesdiensten wurde um Frieden für die Menschen in der Ukraine gebetet.

„WERTgeschätzt“ Evangelische Frauentage 2022

Zum Thema: „WERTgeschätzt“ finden die Evang. Frauentage dieses Jahr am Samstag, dem 14. Mai 2022 in Oberschützen, und am Samstag, dem 21. Mai in Mörbisch statt.

Pfarrerinnen Maga Silvia Nittnaus, Zurndorf feiert zur Bibelstelle „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen. 16,13) die Gottesdienste in Oberschützen und Mörbisch.

Referentin beim 34. Südburgenländischen Evangelischen Frauentag in Oberschützen wird die ehemalige Pfarrerin von Krems und gebürtige Neuhäuserin Mag.^a Roswitha Petz sein.

Beim Nordburgenländischen Frauentag in Mörbisch wird Seniorin Mag.^a Birgit Schiller, Horn/Zwettl, referieren.

Die Referentinnen gehen der Frage nach: Was bist du wert? Täglich schätzen wir einander ein. Was ist dein Maßstab, mit dem du andere und dich selber misst? Die eine schaut auf die Arbeit, die sie leisten kann, die andere

auf die Aufmerksamkeit, die sie bekommt. Die nächste fühlt sich gar nicht wahrgenommen, obwohl sie sich so sehr bemüht. Und manch eine fragt, ob sie überhaupt noch etwas wert ist, wenn Krankheit oder Alter ihr die Kraft nehmen. Was gibt dir Wert? Wen schätzt du als wertvoll?

Gemeinsam entdecken wir (wieder), was uns wertvoll macht, einfach weil es uns gibt! Trauen wir uns, diesen wertvollen Schatz für uns in Anspruch zu nehmen. Und entdecken wir die Kraft in uns, andere wertzuschätzen.

Am Nachmittag erzählt in Oberschützen DDr. Erwin Schranz über den Heanzerverein und lädt zu einem Besuch ins Haus der Volkskultur ein. Elisabeth Bundschuh begleitet musikalisch den Frauentag.

In Mörbisch wird die Theatergruppe „Malaria“ vom Diakoniewerk Gallneukirchen ab 13.30 Uhr lesen und musizieren. Begleitet werden sie von Diözesankantor Dr. Christiaan van der Woestijnje. Zu einem Spaziergang, der das Thema „Mein biblisch-literarischer Gartenkalender“ trägt, lädt Mag.^a Elisabeth Walzl-Wegenast ein.

Die Frauentage beginnen um 9.30 Uhr mit einem Gottesdienst und enden mit einer Abendmahlsandacht in Oberschützen um 16.30 Uhr und mit einer Andacht in Mörbisch um 16.00 Uhr. ■

„Frauen verändern die Welt“

Katholische Frauenbewegung Burgenland feiert 70 Jahr Jubiläum

Die Katholische Frauenbewegung Burgenland (kfb) feiert am 30. April 2022 mit einem großen Fest ihr 70-jähriges Bestehen. Susi Hackl hat mit der Diözesanleiterin der Katholischen Frauenbewegung, Andrea Lagler, gesprochen.

Wie feiert die kfb ihr 70-jähriges Jubiläum?

Wir feiern am 30. April 2022 unser Jubiläum als Dankfest im



Andrea Lagler

Lisztzentrum in Raiding mit vielen Frauen und Bischof Ägidius Zsifkovics. Festrednerinnen werden die Vizepräsidentinnen der Kathol. Aktion Österreichs, Dr.ⁱⁿ Katharina Renner und Brigitte Knell

sein. Clownin „Amalie“ sowie ein Konzert von Ursula Leutgöb & famosen Frauen werden das Programm abrunden.

Was sind die Tätigkeitsfelder der Katholischen Frauenbewegung?

Die Vorbereitung und die Feiern des ökumenischen Weltgebetstages der Frauen, Maianachten, Kreuzwege, Oasen des Glaubens, Frauenfeste, Frauen-



Suppenessen im Domzentrum

herbst, Aktion Familienfasttag mit dem Fastensuppen-Essen, Wallfahrten, Bildungsreisen, Pilgern, Besinnungstage und

-nachmittage auch für Frauen in kroatischer Sprache. Das Spektrum ist vielfältig.

Wie ist die kfb organisiert? Die Organisation der kath. Frauen beginnt in den Pfarren mit Frauen-Pfarrgruppen. In den 12 Dekanaten gibt es Dekanats-Leitungen und auf diözesaner Ebene ein diözesanes Leitungsteam, alles auf ehrenamtlicher Basis. Zusätzlich gibt es verschiedene Arbeitskreise: den AK „Ökumenischer Weltgebetstag“, den AK „Feste und Feiern“, den AK „Frauenherbst“ und den AK „Familienfasttag“.

Die kfb Burgenland ist natürlich auch auf der Österreich-Ebene vertreten.

Gibt es eine Mitgliedschaft?

Es gibt eine Mitgliedschaft, aber keine verpflichtenden Mitgliedsbeiträge. Die Teilnahme an Veranstaltungen der kfb hängt aber nicht von einer Mitgliedschaft ab. Alle sind willkommen.

Was hat sich in den vergangenen 70 Jahren verändert?

Früher war die Mitgliedschaft in der kfb eine der wenigen Möglichkeiten, etwas Besonderes an Bildung für Frauen zu erfahren und viele Angebote von Freizeitgestaltung zu erleben.

Die Anschauungen über Werte, über das Leben im Jahreskreis der Kirche und auch der Stellenwert von Kirche haben sich sehr verändert. Durch die

Berufstätigkeit der Frauen, die nach wie vor den größten Teil der Erziehungs- und Pflegearbeit leisten, ist das Engagement für die Kirche und so auch für die kfb zurückgegangen. Nicht weil sie nicht wollen, sie haben oft keine Zeit und Energie, sich bei und in der kfb zu engagieren. Auch die Mobilität trägt dazu bei, dass die Kirche immer öfter nicht mehr Mittelpunkt im Leben der Menschen ist.

Ein Blick über den Kirchturm?

Die kfb unterstützt über den ökumenischen Weltgebetstag und die Aktion Familienfasttag Projekte in aller Welt, die das Leben von Frauen und Familien fördern und verbessern.

Immer wichtiger wird der diözesane Hilfsfond, der Frauen in Notsituationen und schwangeren Frauen mit Soforthilfen zur Seite steht. Gespeist wird dieser Fonds auch durch die Muttertagssammlung in den einzelnen Pfarren.

Wie sieht es mit jüngeren Frauen aus? Kann man sie für die kfb begeistern?

Auch da hat sich viel verändert. Frauen zu finden, die Verantwortung für eine Gruppe übernehmen, wird immer schwerer. Es gibt auch eine Scheu vor Bindung. Jüngere Frauen gehen zu den Veranstaltungen, die für sie in dem Augenblick passen.

Wie steht es um die Ökumene?

Wir haben ein sehr gutes, freundschaftliches Verhältnis zu den Evangelischen Frauen und allen christlichen Glaubensgemeinschaften.

Was wünschst du der kfb für die Zukunft?

Dass Frauen immer wieder aus dem Glauben Kraft schöpfen.

Danke für das Gespräch ■



2022 JAHR DER SCHÖPFUNG

PROJEKTE IN DEN BURGENLÄNDISCHEN EVANGELISCHEN GEMEINDEN

Mörbisch am See

Jahr der Schöpfung – Wachsen und Werden: Installation in der Evangelischen Kirche

Zum Jahr der Schöpfung gibt es eine Installation in unserer Kirche. Es ist spannend: Auf einer großen grünen Fläche kommt jede Woche ein Bild dazu.

Anna van de Woestijne, die Gestalterin, schreibt dazu: „Noch ist nicht viel zu sehen von der Installation, nur der Werdegang eines Menschen bis zur Geburt. Das kleine Menschlein mit der Siebergeste des auferstandenen Christus hält den roten Faden der Schöpfung in den Händen, dort, wo sich das Zentrum des großen Herzens befinden wird. Das

Herz kann man noch nicht sehen, die große, in jedes Detail geschriebene Liebe Gottes zu seiner Schöpfung. Die Mitte steht auch für das Kreuz, die roten Fäden für die Kreuzbalken, das Rot für das vergossene Blut. Das Neugeborene steht für die Krone der Schöpfung, den Menschen, aber auch für den Menschensohn, die Erfüllung allen Sehns.

Wachsen und Werden ist langsam, oft zu langsam, zu ineffizient für uns Menschen. Wir übersehen so vielleicht das Wunderbare der Schöpfung. Woche für Woche soll die Installation wachsen, sich langsam entwickelnd, aus dem Kleinsten heraus bis zum Größten, aus dem Unbedeutenden zum Herausragenden, immer wieder zum Herzstück zurückkehrend, immer verbunden durch den roten Faden, den zentralen Gedanken der Schöpfung, das Leben.“ ■

JOACHIM GRÖSSING



Foto: Pfarrgemeinde Mörbisch



Foto: Pfarrgemeinde Mörbisch

Loipersbach

Sonntagsgottesdienst – einmal anders!

„Bibelspaziergang in die Energieferien“, so hat Pfarrer Kruse am 13. Feber, einem herrlichen, sonnigen Wintersonntag, zum Gottesdienst eingeladen.

Jung und Alt sind gekommen und machten sich, begleitet vom



Foto: Pfarrgemeinde Loipersbach

Bläserensemble des örtlichen Musikvereins, auf den Weg.

Vier Stationen zum Thema Wasser, Erde, Luft und Feuer luden zum Innehalten, Nachdenken und Besinnen ein. Das jeweils passende Bibelwort und Musikstück erfüllten die Herzen der Menschen.

Der Weg führte vom am Bach liegenden Hauptplatz neben der Kirche über den Tanzplatz – dem grünen Dom – weiter zum Friedhof. Tanzplatz und Friedhof liegen im wunderschönen Edelkastanienhain. Von dort aus

schlängelt sich ein Waldsteig zum nahegelegenen alten Obstgarten der Pfarrgemeinde. Hier warteten die Konfirmandinnen und Konfirmanden, die an der Feuerstelle bereits ein Feuer entzündet hatten.

Unter den alten Obstbäumen bei herrlichem Sonnenschein



Foto: Pfarrgemeinde Loipersbach

fand der Bibelspaziergang mit Abschlussgedanken, Segensworten, dem gemeinsamen Gebet, Klängen des Bläserensembles und einer anschließenden leiblichen Stärkungen seinen Ausklang.

Wie kann man wohl schöner Gemeinschaft und Gottesdienst feiern!

Herzliche Einladung schon jetzt zum Emmausgang am Ostermontag, 19.4.2022. ■

AGNES TRIMMEL

Pöttelsdorf

Jänner bis April: Predigtreihe zum Jahr der Schöpfung

- **Der Dank für die Schöpfung**
Gottesdienst am 16. Jänner in der Evang. Kirche Pöttelsdorf zu 1. Mose 1 und Psalm 104
- **Der Mensch die Krone der Schöpfung?**
Gottesdienst am 13. Februar in der Evang. Kirche Pöttelsdorf zu 1. Mose 2
- **Die Hoffnung für die Schöpfung**
Gottesdienst am 13. März in der Evang. Kirche Pöttelsdorf zu Römer 8,18-22
- **Die „neue Schöpfung“**
Gottesdienst am 3. April in der Martin-Luther-Kirche Bad Sauerbrunn zu 1. Kor. 15,35-59

Mai: Pfarrgemeindefest zum Thema Schöpfung

Kinderbibelwoche (erste Sommerferienwoche) zum Thema Schöpfung

Fahrradständer vor der Kirche aufbauen. ■

Frauenarbeit und Jahr der Schöpfung

Begegnungstag der Evang. Frauenarbeit zum „Jahr der Schöpfung“

Der Begegnungstag findet am 9.Sept.2022 von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr in Stoob statt.

Thema:
„Mahlzeit – Gutes Essen und genug für alle!“

Referentin:
DI Carina Scheibreithner, Brot für die Welt

„Lafnitztaler Bauernspezialitäten“: Verkostung der Produkte und Betriebsphilosophie.

Andacht:
Pfarrerin MMag.^a Irmi Langer, Stoob

Termin bitte vormerken!

Wir berichten in der nächsten Ausgabe von evang@bgld über weitere Aktivitäten zum Jahr der Schöpfung!

Neue Autorität

Vortrag und Diskussion mit Psychologin Mag. Daniela Krammer

- Gewaltfrei leben
- Respektvolle Beziehungskultur
- Positive Entwicklungsprozesse fördern
- Persönliche Präsenz und wachsame Sorge üben
- 7 Säulen stärken Eltern, Lehrer*innen und Führungskräfte

Donnerstag, 17. März 2022,
18:30 Uhr
in der Alten Schule Pöttelsdorf





Evangelische Jugend Bgld.



„Wenn einer sagt: ‚Komm, geh mit mir; zusammen sind wir was‘, ...“

Mit der dritten Strophe des Kinder-Mutmach-Liedes (© Andreas Ebert), wollen wir als Evangelische Jugend Lust machen, im neuen Jahr aufeinander zuzugehen. Ladet uns gerne zu Euch in die Pfarrgemeinde ein oder geht mal mit uns hinaus in die Welt. Denn zusammen sind wir was ganz Großes und alle sind eingeladen, weil Gott jede/n liebt: „... dann werd ich rot; weil ich mich freu, dann macht das Leben Spaß.“

www.Sofrei.at – Sommerfreizeiten 2022

Hier findet ihr alle offenen Angebote der Evangelischen Jugend aus ganz Österreich. Viele



Pfarrgemeinden sind ja zu klein, um eigene christliche Ferienfreizeiten anzubieten, deshalb tun wir uns alle zusammen und laden Kinder, Jugendliche und

Familien ein, die Sommerferien mit viel Freude und Gemeinschaft zu erleben.

www.MobileKirche.at ...

Eine Kirche auf Rädern, die gerne überall dort hinkommt, wo Menschen sind. Jede/r kann



Foto: EJOE Bgld.

sie mieten oder zu sich einladen. OpenAir im Weinberg, am See, an deinem Lieblingsort für Feiern, Segnung, Godi, Reli-Unterricht, Konfi-Aktion, Gemeindeflug, Wandertag, Kirtag usw. Kosten: 100 Euro pro Tag plus Kilometergeld.

www.ejkinderschutz.at

Schulung KSR in den Pfarrgemeinden. – Kinderschutz geht uns alle an!

Weil wir nicht wegschauen wollen, sondern unsere Kinder alle sicher und geborgen aufwachsen sollen, kommen wir zu euch in die Pfarrgemeinden und gestalten mit euch einen Tag zu diesem wichtigen Thema.

Bildung

Bildung wird bei der Evangelischen Jugend schon immer ganz großgeschrieben! Damit das Miteinanderlernen aber richtig viel Freude macht, kooperieren wir gerne mit anderen Bundesländern oder auch mit landes-

weiten Angeboten:

www.ejoe.at/ma/take-mak-22/

Der größte Jugend-MitarbeiterInnen Kurs findet jedes Jahr am Wochenende vor Ostern statt, heuer vom 08. bis 10.04. in Bad Aussee.

www.kindergottesdienst.at

Da gibt's die neuesten In- und Outputs.

Du suchst eine passende Fortbildung? Dann frag uns an! Wir fördern und stärken Dich gerne!

Service Jugend-Gottesdienst ... mit Konfis-Jugendlichen inkl. Musik

Ihr wollt Eure Kirche rocken oder den Sonntags-Gottesdienst übernehmen?

Wir kommen gerne zu euch und unterstützen euer junges Team.

Beratung und Coaching Presbyterium / Gemeindevertretung

Die Jugend ist die Zukunft! Wo ist die Jugend denn? Wo finden Kinder und Jugendliche bei uns Platz?

Gemeindepädagoge und Diakon Oliver Könitz kommt gerne zur Ideenfindung zu eurer Sitzung.

Kontakt ...

... darf jede/r zu uns aufnehmen, gerne auch via Messenger/ E-Mail oder einfach anrufen:
ej Burgenland – Landes-Jugend-Pfarramt, Diakon Oliver Könitz, Hauptstraße 144, 7344 Stooß
 Tel.: +43 699 188 77 150
 E-Mail: koenitz@gmx.at
www.ej-burgenland.at ■



COMING HOME – EINE MUSIKALISCHE REISE INS BURGENLAND

Es ist wieder soweit!
 Wir, die 4. Klassen des Wimmer Gymnasiums Oberschützen

und das gesamte Projektteam, freuen uns riesig darüber, dass wir heuer das Musical „Coming Home“ von Angelika Messner und Christian Kolonovits auf die Bühne bringen dürfen.

Am 24. und 25. März 2022 wird im Kulturzentrum Oberschützen zu sehen sein, wie sich der Amerikaner Josi auf die Suche nach seinen Wurzeln im Burgenland macht.

Es erklingen Hanzn-Lieder, kroatische und ungarische Volkslieder sowie Roma-Lieder und Musical-Songs.

Das Werk ist eine abwechslungsreiche Reise durch die musikalische und sprachliche Vielfalt des Burgenlandes und regt zum Nachdenken über die eigenen Wurzeln an.

Unsere Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und wir können es kaum erwarten, Sie in eine berührende Geschichte, umrahmt

von mitreißenden Klängen, entführen zu dürfen. ■

Karten sind an der Abendkasse des jeweiligen Aufführungstages im Kulturzentrum Oberschützen erhältlich.

Aufführungen am 24. und 25. März 2022 um 19 Uhr im Kulturzentrum Oberschützen

Wichtige Termine

Veranstaltungen:

- 5. April, 09.00 bis 17.00 Uhr: RU-Fortbildung für AHS + APS – „Aufeinander zugehen – Schätze teilen“. Interreligiöses Lernen in der Praxis im evang. Gemeindezentrum in Eisenstadt
- 7. April, 14.00 Uhr: Superintendentialausschuss in der evangelischen Superintendentur in Eisenstadt
- 23. April, ab 9.00 Uhr: Superintendentialversammlung in Kobersdorf
- 24.4. Konfitag - Grenzbegegnung
- 25. bis 26. April, ab 9.00 Uhr: RU-Fortbildung für AHS + APS – „Erzählen biblischer Geschichten“ in Bad Tatzmannsdorf (Hotel & Konditorei Simon)
- 29. April bis 1. Mai: GesamtÖsterreichische Lektor*innen-Tagung 2022 in Stadtschlaining: „Dienstgemeinschaften und Ehrenamt – Aus dem Evangelium leben“
- 6. Mai, 9.00 bis 17.00 Uhr: RU-Fortbildung für AHS + APS – „Bibelgeschichten sind Lebensgeschichten“ mit M. Steinkühler im evang. Gemeindezentrum in Eisenstadt
- 7. Mai, 16.00 Uhr: Amtseinführung von Diözesankantor Dr. Christiaan van de Woestijne in der evangelischen Kirche in Mörbisch
- Frauentage zum Thema „WERTgeschätzt“:
 - 14. Mai: Südburgenländischer Frauentag (Referentin: Pfrin. Roswitha Petz) in Oberschützen
 - 21. Mai: Nordburgenländischer Frauentag (Referentin: Seniorin Pfrin. Birgit Schiller) in Mörbisch
- RU-Fortbildung zum Thema „Vielfältigkeit im RU Lehrplan neu“:
 - 16. Mai, 15.00 Uhr: für APS-Nord in der evang. Superintendentur in Eisenstadt
 - 17. Mai, 15.00 Uhr: für APS-Süd im evang. Gemeindesaal in Bad Tatzmannsdorf
- RU-Fortbildung. „Rückblick und Ausblick“
 - 31. Mai, 15.00 Uhr: für APS-Nord in der evang. Superintendentur in Eisenstadt
 - 2. Juni, 15.00 Uhr: für APS-Süd im evang. Gemeindesaal in Bad Tatzmannsdorf

Bürozeiten der Superintendentur:

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

In dringenden Fällen ist SI Dr. Robert Jonischkeit unter der Nummer 0699-18877101 erreichbar.

Sprechstunden des Superintendenten:

Dienstag, 14.00 bis 17.00 Uhr in Eisenstadt

Freitag, 15.00 bis 18.00 Uhr in Oberschützen (Evang. Gymnasium)

Gesprächstermine können ausschließlich nach telefonischer Voranmeldung im Büro (02682-62490 oder 0699-18877100) angenommen werden.



142

... weil reden hilft ...

Online-Beratung

www.onlineberatung-telefonseelsorge.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Evangelische Superintendentur Burgenland

Für den Inhalt verantwortlich:

Superintendent Dr. Robert Jonischkeit

Alle: 7000 Eisenstadt, Bergstraße 16

Druck: 4er Druck, Oberwart